

Ersteinst Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
Gar.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk u. Nachbar-
ortverkehr Mk. 1.15
außerhalb desselben
Mk. 1.25.



Einführungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmöglicher Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerdem je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
über deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 201.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 29. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Im Interesse unserer werten Postabonnenten teilen wir die neue postalische Bestimmung mit, wonach bei verspäteter Bestellung einer Zeitung 10 Pfg. Porto zu entrichten ist, wenn die Nachlieferung bereits erschienener Nummern verlangt wird. Damit der Wandkalender in die Hände eines jeden Abonnenten kommt ohne Bezahlung genannter Gebühr empfiehlt sich sofortige Bestellungen-Erneuerung.
Verlag des Bl. „Aus den Tannen“.

Die höhere Prüfung für den Handarbeitsunterricht haben u. a. mit Erfolg bestanden: Anna Hofinger von Enzklösterle, Hilalabeth Fechter von Galm, Luise Wäbe von Freudenstadt, Kathilde Widmaier von Wübbig; die Fachprüfung im Kleidermachen, Sticken und Zeichnen hat ebenfalls mit Erfolg bestanden: Anna Hofinger von Enzklösterle.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Dez. (Von den Feiertagen.) Der helle Jubel ist verklungen, die Stunden des hehren Weihnachtsfestes sind vorüber und wir stehen wieder mitten im eintönigen Alltagsleben. Werfen wir einen Blick auf das verfloffene Fest, so erfüllt uns wohl alle hohe Befriedigung über den schönen Verlauf desselben, denn die Feiertage waren doch recht genussreich. Eine erhebende Einleitung des Festes bot Montagabend das Zusammenspiel der Kirchenglocken und der Fackelzug nach eingetretener Dämmerung auf dem Hellenberg; derselbe wurde unter Abführung von Weihnachtsliedern durch die Schuljugend ausgeführt. Die schöne Sitte des Fackelzuges auf den hohen Bergen hat seit einigen Jahren in Ebhausen und Bernsdorf Nachahmung gefunden. Der Festgottesdienst am Christfest vormittag wies eine vollbesetzte Kirche auf, und am Abend waren die Kirchenbesucher bei einem liturgischen Gottesdienst vereinigt. Herrlicher Sonnenschein herrschte während der beiden ersten Festtage, so daß man glaubte, Ostern und nicht Weihnachten zu feiern. Die gesellschaftlichen Zusammenkünfte und festlichen Veranstaltungen, welche uns die Festtage gebracht haben, nämlich die Christbaumfeiern des Familienfranzes und Turnvereins erfreuten sich eines recht zahlreichen Besuchs. Humor und Ernst kamen hierbei zu ihrem Recht. Der Kriegerverein und Arbeiterverein werden mit gleichen Veranstaltungen noch nachfolgen.

Altensteig, 28. Dez. Neujahresgratulationen besonderer Art werden in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr in großer Menge geschrieben und durch Postboten dienstfertige Boten oder durch die Verfasser selbst an Ort und Stelle gebracht; die Rechnungen der Handwerker und Geschäftleute. Gar mancher der damit Bedachten nimmt diese Zeichen eines abgelaufenen Quartals oder Jahres stillschweigend wenn nicht gar verdrücklich an, um sie vor der Hand unter anderen Papieren zu vergraben, auf welche Weise der kleine Geschäftsmann dann oft recht lange auf sein sauer verdientes Geld warten muß — er, von dem die Lieferanten und Großhändler doch so pünktlich bezahlt sein wollen! Oft läßt die Begleichung einer Rechnung aus pekuniären Gründen beim besten Willen sich nicht auf der Stelle vollziehen, es giebt aber auch viele besser und gut situierte Leute, die aus purer Nachlässigkeit nicht ausbezahlen denken und durch deren Schuld dann der kleine Handwerker und Geschäftsmann, der mit geringem oder gar keinem Betriebskapital arbeitet und meistens auf Kredit angewiesen ist, in große Verlegenheit, wenn nicht gar in Zahlungsstockung seinen Gläubigern gegenüber kommt. Diese machen dann mit ihm gewöhnlich kurzen Prozeß. Deshalb ist angebracht des Jahreswechsels die Bitte an das Publikum ganz berechtigt: Bezahlt die Rechnungen des kleinen Mannes so rasch wie möglich — es ist dies eine Pflicht, deren Erfüllung man besonders unter den jetzigen flauen Geschäftsverhältnissen von Jedermann recht und billig erwarten kann.

Gedenkt der Briefträger und Postboten! In der gegenwärtigen Zeit, wo jedermann mit Geschenken bedacht wird, dürfte es angezeigt sein, auch der Briefträger und Landpostboten zu gedenken. Tausende von Briefen und Paketen machen in diesen Tagen die Reise von einem Ort zum andern, überall mit Sehnsucht erwartet und mit Freuden begrüßt. Log für Log auch bei der schlechtesten Witterung liegen die Briefträger und Postboten ihrem Berufe ob. Wägen daher unsere geduldeten Leser dieser wackeren Leute jetzt in Liebe und Güte gedenken!

Bernsdorf, 27. Dez. Wie jedes Jahr so hat auch heuer wieder die Witwe des † Herrn Wilhelm von Sültingen, gew. Erbkaammerer und Landgerichtsdirektors in Stuttgart, unsere Kleinkinderschule mit reichen Weihnachtsgeschenken bedacht. Jedes der 25 Kinder bekam außer Lebkuchen, Backwerk und Nüssen, nützliche warme Kleidungsstücke: Unterröcken, Strümpfe, Stöcker, Shawls, Mützen etc.; zudem waren noch allerlei Spielsachen zur Verfügung in der Schule beigegeben. Die meisten der angeführten Kleidungsstücke hat die mildthätige Spenderin selbst verfertigt; es war von ihr auch genaue Weisung gegeben zur gleichmäßigen Verteilung der Gaben an die Kinder. Am

Stephanusfeiertag abends 1/2 8 Uhr fand die Bescherung im Lokal der Kinderschule statt und es wäre nur zu wünschen gewesen, daß die Wohlthäterin die dankerfüllten, leuchtenden Augen der Kinder und ihrer anwesenden Mütter hätte sehen können, um darin zu lesen, welch gutes Werk sie wieder an diesen Kleinen gestiftet hat. An dieser Stelle sei der edlen Frau im Namen der Beschenkten ein herzlich „Gott sei mit euch!“ gewidmet. — Auch Rittmeister Febr. Wilhelm von Sültingen in Ludwigsburg hat heuer wie bisher der Kleinkinderschule und der Volksschule je 10 Mk. zur Anschaffung nützlicher Gaben unter den Weihnachtsbaum überweisen lassen, wofür ihm ebenfalls herzlich gedankt wird. (Bf.)

Schömberg, 26. Dez. Ein schauerlicher Mord hat uns um die Ruhe und Stille der Weihnachtsfeiertage gebracht, ein elfjähriger, also noch nicht strafmündiger Bursche hat am heiligen Abend nach einer Bescherung sein 6 Jahre altes Schwesterchen totgeschlagen. Das bis jetzt vorliegende Material ist folgendes: Wie seit Jahren, so wurden auch heuer wieder die Schulkinder von hier und Umgebung von der Stützungsstelle mit einem Weihnachtsgeschenk bedacht, eine Wohlthat, die auch den zwei Kindern des Waldhauers Pfau von Oberplehnbogen zuteil wurde. Nachdem die Gaben überreicht waren, zogen die beschenkten Kinder heimwärts, die zwei des Pfau machten sich allein auf den Weg. Zu Hause kam aber nur der Junge an. Auf Befragen, wo denn die Schwester sei, gab er zur Antwort, „dieselbe sei ins Unterholz zur Schwester.“ Als das Mädchen nach Entdeckung der Dunkelheit immer noch nicht zurückgekehrt war, ging der Vater des Kindes zu seiner älteren Tochter, mußte dort aber erfahren, daß das gesuchte Kind gar nicht bei ihr gewesen sei. Am anderen Morgen, dem Christfest, machten sich nun einige Männer auf die Suche nach dem vermißten Mädchen, das sie auch gegen Mittag ca. 300 Meter von dem Wohnhause des Pfau entfernt unter Steinen versteckt mit eingeschlagenem Schädel aufsaßen. Der elfjährige Bruder hatte, wie er gestand, mit Steinen die Schwester totgeschlagen, um sich ihres „Christkindes“ (Apfel, Nüsse und ein gebackener Ring) zu bemächtigen. Der jugendliche Mörder ist bis zur Einleitung der Zwangsgerichtsverfahren, zu welchem Zweck er in einer Anstalt untergebracht werden wird, in polizeilichem Gewahrsam. (Gr.)

Vom Lande, 28. Dez. Ueber kurz oder lang wird der gestrenge Herr Winter seine tyrannische Herrschaft wieder antreten. Dringend thut es da not, einen Ras mahnen vornehmen zu lassen: „Erbarmet Euch auch der unvernünftigen Kreatur!“ Vor allem sind es die armen Vögel, die hungern und frieren in Dörfern und Städten kümmerlich ihr Dasein fristen. Streut ihnen an schneefreien Stellen Brofomen, Rüchenschälchen aus. Sie lohnen's Euch ja reichlich! Nach Hunderttausenden und Millionen beziffert sich jedjährlich der Nutzen, den sie stiften! — Erbarmet Euch auch des Haus- und Hofhundest! Welch' arg geplagtes Tier er oft ist! Er beschützt Euer Haus und Vermögen, vielfach Euer eigenes Leben. Und wie schlecht wird ihm oft sein treuer Dienst vergolten. Sorgt vor allem dafür, daß seine Hütte ordentlich in stand gesetzt wird, daß sie die Unbillen der Witterung einigermaßen abhält. Gebet ihm reichlich Lagerstroh und wechselt dasselbe von Zeit zu Zeit. Haltet seinen Fressnapf sauber und gebet ihm wöchentlich einmal des Tages warmes Fressen und stets frisches Trinkwasser. Verschaffet ihm auch täglich einige Zeit freie Bewegung, daß das Blut wieder in Wallung kommt und es die von Kälte gefestigten Glieder wieder erwärmt und belebt. — Erbarmet Euch auch Eurer Zugtiere! Besonders das Pferd, dieses edle und wertvolle Tier, soll gegen die Unbill der Witterung, der es nicht selten lange ausgesetzt ist, nach Möglichkeit geschützt werden. Sein Geschirr bewahre man im warmen Stalle nie im Freien hängend auf, damit es nicht eisig sei; denn ein eiskaltes Gebiß kann dem Tiere unsägliche Qualen bereiten. Man tauche es vor dem Anlegen in warmes Wasser oder reibe es warm. Im Freien lasse man das Pferd nie unbedeckt stehen, sondern sorgfältig für warme Decken und einen möglichst geschützten Standort, wenn es lange stehen muß. Der Stall muß warm und reinlich gehalten und vor Kälte und Zug geschützt sein. Auch ist immer für frische, trockene und reichliche Stroh zu sorgen; ebenso für Futter von guter Qualität und Quantität. — Als Geschöpfe Gottes, wie wir Menschen, haben die Tiere

in ihrer Hilfslosigkeit und Abhängigkeit von uns ein heiliges Recht auf unsern Schutz, unser Mitleid und unsere Sorgfalt.

(Ab- und Anmeldung zur Stammtafel.) Viele, ja die meisten Militärpflichtigen sind der irrigen Meinung, sie dürfen sich im Falle eines Wohnungswechsels von der Stammtafel weder ab- noch anmelden, sondern es genüge, wenn sie nur alljährlich, d. h. bis über ihr Militärverhältnis definitiv entschieden ist, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Stammtafel anmelden. Es ist aber vorgeschrieben, daß solche Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammtafel im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk verlegen, dieses sowohl beim Abgange der Behörde, welche die Stammtafel führt, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte, derselben spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden haben. Unterlassungen sind mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

Die Volkszählung am 1. Dezember ds. Js. hat für Württemberg 2 168 775 Einwohner, somit gegen die vorige Zählung eine Zunahme von 84 614 Köpfen, das ist nahezu das Doppelte der Zunahme in der Periode 1890/95 (44 629), ergeben.

Das Dienstboten-Ehrenzeichen für treue Dienstleistung in ein und derselben Familie wurde an 43 weibliche Dienstboten und zwar an 3 mit mindestens 50 Dienstjahren das vergoldete und an 40 mindestens 5 Dienstjahren das silberne verliehen.

Der württembergische Bundeskriegertag findet nächstes Jahr in Heilbronn und zwar im Juni statt. Es wurde ein Komitee bestellt, welches jetzt schon die Sache in die Hand nehmen wird, da man zu dem Fest ca. 15 000 Krieger erwartet.

Vom Bodensee. Die Flotte des Bodensees wird demnächst um einen weiteren württembergischen Dampfer, das Salonboot Wilhelm, bereichert.

Die Zeppelinsche Ballonhalle sieht immer noch am Ufer bei Wangen fest. Verschiedene Gerüchte sind im Umlauf. In der letzten Woche wurden neue Windflügel schrauben am Ballon angebracht und während mehrerer Stunden des Tages wurden mit denselben Experimente angestellt. Nun sind die Abänderungs- und Verbesserungsarbeiten eingestellt. Die alte Aktiengesellschaft ist in Aufhebung begriffen und gestaltet mit Beginn nächster Woche dem Publikum den Eintritt in die Halle. Binnen kurzer Zeit soll es sich herausstellen, ob die Ballonhalle abgebrochen und die Teilstücke von Schuppen und Ballon verkauft werden sollen. Graf Zeppelin hat schon sehr viel — man spricht von 150 000 Mk. — von seinem Vermögen in das Unternehmen gesteckt und die Rücksicht auf seine Familie verbietet ihm weitere Inanspruchnahme. Wie dessen Konstanzer Vorträge beweisen, hofft v. Zeppelin immer noch, eine neue Aktiengesellschaft zusammenzubringen oder auf die Hilfe der Militärverwaltung, doch bis jetzt mit wenig Erfolg.

(Verschiedenes.) Auf der Straße Hirsau-Oberreichenbach wurde ein Butterweib von einem Handwerkerburschen in räuberischer Absicht angefallen. Die Frau konnte sich seiner so lange erwehren bis Hilfe kam. Der Thäter wurde verhaftet. — In der Brauerei Leo in Dürrenmünz brach Feuer aus, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel.

In Karlsruhe haben sich die Gewerkschaftskartelle, die christlichen und die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften geeinigt, alle Monat eine Zählung der Arbeitslosen zu veranstalten, um so wenigstens einigermaßen ein Bild von dem Stand des Geschäfts und dem Umfang der Arbeitslosigkeit zu gewinnen.

Mannheim, 26. Dez. Gestern früh 1 1/2 Uhr stieß außerhalb des Personenbahnhofes ein einfahrender Güterzug wahrscheinlich durch Ueberfahren des Semaphors auf den von Heidelberg kommenden Eilgüterzug. Eine Lokomotive und etwa 17 Wagen entgleiteten und wurden teilweise zertrümmert. 3 Bahnbedienstete des Eilgüterzuges wurden verletzt.

Ein hochherziges Weihnachtsgeschenk machte die Besizerin der Kehler Cellulosefabrik, Frau Agnes Feid, ihren Arbeitern mit Errichtung einer Stiftung von 30 000 Mk.

Der Regier Jakob Frank in Habsfurt in Bayern benutzte seine Schlachthalle als Pissoir, so daß sogar zum Verkauf bestimmtes Fleisch verunreinigt wurde. Den Redakteur Remminger von der Bayer. Landeszeitg. verlor die Regier wegen Beleidigung, weil der Genannte einen sehr scharfen Artikel gegen diese Schweinerei brachte. Das Gericht verurteilte den Redakteur zu 20 Mark Geldstrafe. Dieser ließ sich aber die Sache nicht gefallen, sondern appellierte gegen das Urteil. Remminger wurde freigesprochen und der Regier muß nun die großen Gerichtskosten tragen.



* Ein bekümmertes Kind, der Maler Theodor Arnold in Frankfurt a. M. mißhandelte sein aus erster Ehe stammendes 2 1/2 Jahre altes Knabchen derart, daß er vor Gericht kam. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das kleine Kind Stockhiebe erhielt, die fingerdicke, blutunterlaufene Striemen hinterließen. Auch ließ der unmenschliche Vater sein Knabchen hungern, daß es im Hause um Brot betteln mußte. Es ist schade, daß für solche Menschen die Prügelstrafe nicht mehr besteht. Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis, leider aber lautete das Urteil nur auf 2 Wochen. Das Kind verbleibt dem Vater, und wenn er aus dem Gefängnis zurückkommt, dann wird das Knabchen des hilflosen Knabchens von neuem beginnen. In Fällen von Kinder-Mißhandlungen ist unsere Gerichtsbarkeit noch jämmerlich ungenügend.

* Ein früher in Seligenstadt in Hessen beschäftigter Buchdruckergerhilfe, der jetzt in Ost-Asien kämpft, schreibt nach Hause: „Die Chinesen betrachten uns als etwas Höheres. Mit einem Prügel in der Hand kann man 20 Friglinge vertreiben. Haut man einem Chinesen ins Kreuz, so laufen alle anderen über Berg und Thal. Die Wege von einem Orte zum anderen sind nicht breiter als 30 Centimeter. Auf 10 Stunden Wege kommt man durch mindestens 40 bis 50 Dörfer, deren Straßen vom Schmutz strotzen und nur so breit sind, daß 2 Mann nebeneinander marschieren können. Auf den Feldern trifft man überall Hügel und längliche Risten, welche die Ausflucht hemmen. Es sind Gebirge und Sänge der Chinesen. Der Chinese bestattet seine Toten hin, wohin es ihm beliebt: in Gärten, Felder und Wäldern, auch wenn sie nicht sein Eigentum sind. Niemand wagt es, sich an den Särgen zu vergreifen.“

II Berlin, 27. Dezbr. Der preuß. Landtag ist auf den 8. Januar einberufen.

* Berlin, 27. Dez. Daily Mail meldet aus dem Haag: Prinz Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, der Verlobte der Königin, macht Schwierigkeiten, die deutsche Nationalität gegen die holländische einzutauschen. Er möchte seine deutsche Nationalität beibehalten. Diese Frage wird augenblicklich eifrig kommentiert.

II Ueber die Reform der preussischen Kriminalpolizei, die seit dem Berliner Sternberg-Prozess brennend geworden ist, scheint man im Hauptpunkte einig zu sein: Die Kriminalpolizei soll dem Ministerium des Innern entzogen und der Staatsanwaltschaft, also dem Justizministerium, unterstellt werden. Auch im preussischen Landtage soll die Sache genau erörtert werden, denn die jetzigen Zustände sind in der That unhaltbar.

II Gegen das Urteil im Berliner Sternberg-Prozess ist von der Verteidigung die Revision beim Reichsgericht angemeldet. Der letzte Prozess war bekanntlich in Folge einer Revisions-Eingabe schon neu verhandelt.

* Die Lage der deutschen Grundschuldbank ist von einer Revisionskommission geprüft worden. Der sehr umfangreiche, vier lange Spalten füllende Bericht liegt nunmehr vor. Der Bericht entrollt ein geradezu grauenvolles Bild der Miswirtschaft, die Verhältnisse sind so verworren, daß sogar eine Bilanzstellung unmöglich war. Sachverständige erklären jedoch, bei ruhiger Abwicklung, d. h. wenn insbesondere die Besitzer der Realobligationen fest zu einander halten, seien 60 Mill. Hypotheken eingangsfähig.

* Unerhörte Lehrlingszucht trieb die sogenannte „Berufslehre“ für Elektrotechnik und Mechanik in Berlin. In dieser Werkstatt waren zeitweilig 26 Lehrlinge und kein Gehilfe beschäftigt. Erst später wurde ein Werkführer angestellt. Der Inhaber ließ sich von den Lehrlingen bei dreijähriger Lehrzeit 600 Mark und bei zweijähriger Lehrzeit 1000 Mark Begehrt zahlen. Von einer gediegenen Ausbildung dieser Lehrlinge war keine Rede. Jetzt ist behördlich gegen diesen Mißbrauch eingeschritten worden. Auf Grund der Gewerbeordnung hat die Berliner Ge-

werbedeputation nunmehr angeordnet, daß der Inhaber unter Verhaftung des Werkführers nur sechs Lehrlinge ausbilden darf, die übrigen Lehrlinge aber zu entlassen hat.

* In der Christnacht wurden, wie die Trierer Zeitung meldet, aus dem Dom in Trier ein Reich im Werte von 1500 Mk., die goldenen Franzen der Tumba-Decke, sowie der Obertheil eines aus dem 13. Jahrhundert stammenden Bischofsstabs gestohlen. Von dem Dieb, der zur Ausführung der That sich im Dom hatte einschließen lassen, hat man noch keine Spur.

* Aus dem Oberelsaß, 25. Dez. Die Industrie ist hierzulande gegenwärtig in einer recht prekären Lage. Namentlich haben die Wollfabriken im abgelassenen Jahre recht schlechte Geschäfte gemacht und Millionen zugelegt. So berechnet man den Verlust der Mülhouser und Ersteinen Kammgarnspinnereien auf insgesamt 16 Millionen. Augenblicklich soll zwar ein leichter Preisausschlag der Wolle zu verzeichnen sein, doch ist kaum zu hoffen, daß derselbe auf die anfangs Januar abzuschließenden Inventuren von bedeutendem Einfluß sein wird. Die Krise hat schon vielfach zu Arbeiterentlassungen geführt. In manchen Betrieben suchte man sich auch mit einer Verkürzung der Arbeitszeit zu behelfen. Auch in der Maschinenbranche stößt das Geschäft, weil viele Bestellungen infolge der durch die Kohlensteuerung hervorgerufenen Erhöhung der Fabrikationspreise ausblieben. Im großen und ganzen wird die Unsicherheit der Geschäftslage auf die Kriege in China und Südafrika zurückgeführt.

Ausländisches.

II Wien, 27. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Trient: Ein Ingenieur, der mit Soldaten auf der Straße in Streit geriet, wurde von diesen mit Bajonetten verlegt. Infolge dessen demonstrierten am Dienstagabend 500 Personen vor dem Platzkommando und anderen militärischen Gebäuden mit Schreien und Pfeifen. Das Militär zersprengte die Demonstration und verhaftete 20 Personen.

II Wien, 27. Dez. Aus Trient und Pola werden Erderschütterungen gemeldet.

* Rom, 27. Dez. Die Patria meldet: In Castellamare wurde eine große Werkstätte für Dynamit-Bomben gefährlicher Art entdeckt. Der Hersteller der Bomben, ein gewisser Riccardi, wurde verhaftet. — Die Italia bestätigt in einem enthusiastischen Artikel, daß das italienische Königspaar, dessen vierjährige Ehe bisher kinderlos geblieben war, ein freundliches Familienereignis zu erwarten hat.

II Aus dem Süden wird von einer Dezemberwitterung berichtet, die unseren schärfsten Wintertagen gleich. Aber dazwischen fallen sehr unliebende Enthüllungen und Ereignisse. Die Ruffia, jene berühmte Express- und Dolch-Gesellschaft in Süditalien, macht wieder von sich reden. So ist ein vor 8 Jahren vollzogener Raub bekannt geworden, in welchem die Ruffia ein ungeheures Material aus dem Wege räumte. Um jede Verschleierung der Thatfachen zu verhindern, ist ein ganzer Det. militärisch abgesperrt. Ein Räuber seiner ehemaligen Geliebten und deren Bräutigam, der deshalb 24 Jahre Zuchthaus erhielt, sollte von der Ruffia gewaltsam befreit werden. Militär mit aufgepflanztem Bajonnet mußte Gerichtshaus und Gefängnis schützen. Schöne Zustände!

II Aus Paris. Das Weihnachtsfest ist an der Seine sehr ruhig verlaufen, nachdem die vielumstrittene Amnestievorlage auch vom Senat angenommen und damit endlich Gesetz geworden war. Die neue Session der Kammer beginnt im Anfang Januar. Infolge der Amnestie werden bis dahin nicht wenige erditterte Gegner des Ministeriums nach Paris zurückgeführt sein.

* Haag, 26. Dez. Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, der Bräutigam der Königin Wilhelmina, empfing

heute mittag im R. Schlosse den Präsidenten Krüger und erwiderte später dessen Besuch.

* London, 24. Dez. Wie das Bureau Laffan aus Peking meldet, haben die Deutschen das Gebäude des Peking-Klub mit allem Inventar, das auf 300,000 Taels geschätzt wird, in Besitz genommen. Der Klub ist das einzige Zusammenkunftsort für Ausländer in Peking. Baron Ketteler ersuchte f. B. um Ueberlassung eines Zimmers zur Einquartierung von Soldaten. Dies wurde gewährt. Später nahmen die Deutschen das ganze Gebäude. Dieses ist nun ganz ausgeplündert, um für die Reparatur der deutschen Gesandtschaft Material herzugeben. Der deutsche Gesandte will das Gebäude nicht zurückgeben, obwohl es unbewohnt ist, und auch nicht für das geplünderte Material bezahlen. Die Sache ist jetzt den verbündeten Gesandten zur Entscheidung übergeben.

* London, 26. Dez. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet: Die chinesische Regierung soll die Prinzen Tuan und Tschwang an den Grenzen von Schansi und Schensi verhaftet haben. Der frühere Gouverneur von Schansi Fuhien erhielt Befehl, sofort nach Singanfu zurückzukehren. Man glaubt, dies sei geschehen, weil er hingerichtet werden sollte. — Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Hankau, hat der Vizkönig Tschang-tsching-tung persönlich die Missionare ersucht, auf ihre Posten in den abgelegenen Distrikten von Hunan und Hupeh zurückzukehren. Er glaubt jedoch, daß die Massenplünderungen namentlich der Franzosen und Deutschen in Tschili die Aussichten auf Frieden gefährden. Der Vizkönig ist wegen der Forderung der Mächte, die Einfuhr von Waffen und Munition in China zu verbieten, sehr besorgt. In seinem eigenen Arsenal in Hanjang werden Tag und Nacht Waffen fabriziert.

* London, 27. Dez. Der Standard meldet aus Shanghai vom 26. ds.: Katholische Geistliche in Schensi melden: Die Kaiserin-Witwe hat rund 3000 Mann um sich. Der kaiserliche Hof hege keineswegs redliche Absichten. — Dasselbe Blatt meldet aus Wellington (Australien), daß innerhalb zweier Wochen ein zweites Kontingent von Neuseeland nach Südafrika abgeht, das etwa 2000 Mann stark ist.

* London, 26. Dez. Die Blätter melden aus Kapstadt vom 25. ds.: Eine in der Hauptsache aus australischen Kapitänen bestehende feindliche Abteilung, die den Drangriff in der Nähe von Olendobrist überschritt, verschonte sich in den Zurschergen. Eine Truppenabteilung wurde entsandt, um sie zu vertreiben. Ritikener zieht mit möglicher Beschleunigung Truppen in großer Stärke zusammen. — Reuter meldet aus Burgersdorp vom 24.: Am 23. stieß eine aus Infanterie und Kolonialtruppen bestehende Abteilung 15 Meilen nordwestlich von Burgersdorp auf ein 300 Mann starkes Burenlager und zog sich nach unbedeutenden Verlusten zurück.

* London, 26. Dez. Der „Morning Post“ wird aus Kapstadt gemeldet: Die Lage in der Kapkolonie ist ungewiß. Alles hängt von der Quantität der Munition ab, welche die australischen Kolonisten zur Verfügung haben. Man glaubt, daß 1500 holländische Bewohner des Distriktes Philippstown sich den Buren angeschlossen haben. Energetische Maßnahmen werden getroffen, um der Invasion Einhalt zu thun, aber zweifellos besteht einige Gefahr, daß die Abteilungen der Buren zu anderen Teilen der Kolonie gelangen und allmählich im ganzen Gebiete der Kapkolonie Aufbruch ansetzen.

II London, 27. Dez. Lord Ritikener meldet vom 27. Dezember aus Pretoria: Die Buren griffen in der letzten Nacht Utrecht an. Sie wurden jedoch mit einem Verlust von 2 Toten zurückgeschlagen. Auf unserer Seite wurde ein Mann verwundet.

* New-Castle, 27. Dez. Lord Armstrong, Chef der bekannten Kanonenfabrik, ist heute gestorben.

Wie mancher hat seinen Nachbar aus seinem andern Grunde, als weil er sich demütigt ist, den Haß seines Nachbarn zu verdienen.

Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Fortsetzung.)

„Auf den Knien will ich es Frau Ilse abtitten, wenn ich ihr Unrecht thal!“ rief leidenschaftlich der Direktor. „Aber was meine eigenen Augen sahen, war allzu deutlich.“ „Wögen Sie nun gesehen haben, was Sie wollen,“ sagte erregt Frau v. Krona, „jedenfalls haben Sie kein Recht, Frau Ilse zu verdammen, ehe Sie nicht genau wissen, wie die Sache zusammenhängt. Also beruhigen Sie sich bis zu ihrer Zurückkunft, denn daß sie uns alles wortgetreu erzählen wird dafür bürgen ich Ihnen. Legen Sie sich jetzt aufs Ohr und versuchen Sie ein Stündchen zu schlafen.“

„Ich und schlafen!“ rief er höhnisch auslachend. „Mein Bündel werde ich säubern — das dürfte gescheiter sein.“ „Das wäre ja noch schöner!“ rief erschrocken die alte Dame und sogte nach seiner Hand, als ob er wirklich schon auf der Flucht wäre. „Also schlafen wir nicht! Ich opfere Ihnen mein Mittagsschlöfchen, denn ich sehe, es wäre eine Sünde, wenn ich Sie in diesem Zustande, sich selbst überlassen würde. Kommen Sie, wir gehen uns auf jene Bank und plaudern zusammen, aber über ein anderes Thema, wenn ich bitten darf. Sie wollten mir ja schon längst von Ihrer lieben Mutter erzählen, also bitte — es wird mich sehr interessieren, und Sie werden dabei am ehesten Ihr seelisches Gleichgewicht wiederfinden.“

Der Direktor war wenig erbauet von diesem Vorschlage, aber wenn er nicht ungezogen erscheinen wollte, mußte er der alten Dame, welche sich in so liebreicher Weise um ihn bemühte, schon den Willen thun. Er nahm neben ihr auf

der Bank Platz, stemmte beide Ellenbogen auf die Knie, und während er mit seinem Stocke allerhand wunderliche Figuren in den Sand zu seinen Füßen zeichnete, begann er mit gesenktem Kopfe zu erzählen:

„Zwei Jahre sind es bereits, daß meine gute Mutter starb und mich als einsamen Menschen zurückließ, denn meine einzige Schwester starb, kaum 18jährig, kurz vor ihrer Hochzeit an einer Darmverschlingung nach nur dreitägiger Krankheit. Von diesem Schicksalsschlage konnte sich meine Mutter nie wieder recht erholen. Ein Herzleiden machte sich seit jener Zeit bemerkbar, das von Jahr zu Jahr schlimmer wurde, bis ein Herzschlag ihrem qualvollen Leiden ein sanftes Ende bereitete. Mein Vater war Landgerichtsdirektor in B. . . in Schlessen. Er war ein Hypochonder durch und durch, und als er sich wegen zunehmender Kränklichkeit — er litt an Gallensteinen — pensionieren lassen mußte, war unser häusliches Familienleben oft ein sehr trauriges, und nur der sonnigen Fröhlichkeit meiner Schwester gelang es, den griesgrämigen und verbitterten Vater etwas aufzuheitern. Meine arme Mutter verlebte damals schwere Zeiten. Zum Glück hatte er den Verlust der geliebten Tochter nicht mehr erlebt, nach kurzem Krankenlager erlöste ihn der Tod von seinem Leiden, nachdem er kurz vorher noch die Freude gehabt, sein Kind als die glückliche Braut eines hochgeachteten Juristen sehen zu können. Auf seinen Wunsch schlug ich ebenfalls die juristische Laufbahn ein und hatte bereits das Referendar-Examen absolviert, als es endlich meinen und den Bitten meiner Mutter gelang, die Einwilligung des Vaters zum Studium der Chemie zu erreichen. Seit meinen Knabenjahren war dies mein innigster Wunsch gewesen, und ich war überfellig, als ich mich endlich nach harten Kämpfen dem geliebten Fache zuwenden durfte. Meine glänzenden Examina verschönten nach und nach den Vater, der als eingestrichelter Jurist jedes andere Studium gering achtete. Als ich jedoch vor acht Jahren als Director der vereinigten chemischen Aktien-

fabriken in Altona angestellt wurde und ich mich pekuniär bereits in den ersten Jahren viel besser stand als mein Vater, ehe er pensioniert wurde, da bekam er doch ein wenig Respekt vor meinem Berufe. Nach dem Tode meiner Schwester zog meine Mutter zu mir und schuf mir trotz ihres leidenden Zustandes eine wahrhaft ideale Hünsllichkeit. Für alles hatte sie Verständnis, Rat und Trost. Mit beinahe abgöttischer Liebe hingen wir aneinander, und ihr Tod war ein unerjaglicher Verlust für mich.“

Seine Stimme bebte schmerzlich bei dieser Erzählung und Frau von Krona, welche ihn gerührt betrachtete, bemerkte, wie sich seine Augen mit Thränen füllten.

„Nun kann ich mir auch erklären, weshalb Sie noch unverheiratet sind,“ meinte Frau von Krona nachdenklich. „So lange Ihre Mutter lebte, haben Sie natürlich keine Frau vermählt und dann haben Sie selbstverständlich jedes weibliche Wesen mit ihr verglichen und wohl bis jetzt keine ähnliche Frau gefunden, die Ihnen die Mutter ersetzen konnte. Es mag ja auch nicht leicht sein, eine solche zu finden, aber geben Sie nur das Suchen nicht auf. Es giebt noch genug edle Mädchen und Frauen und Sie würden gewiß einen prächtigen Ehemann abgeben, denn es ist eine alte Wahrheit, daß gute Söhne immer gute Väter werden. Auch müssen Sie unbedingt eine liebevolle Gesehtin haben, denn Sie sind Gemüthsmanisch und würden todunglücklich werden, müßten Sie immer allein durchs Leben gehen.“

Er nickte senkend und sah traurig vor sich hin. „Sie sind natürlich eine sehr begehrte Partie und können überall anklopfen, ohne daß Sie fürchten müssen, einen Korb zu bekommen.“

„Das weiß Gott!“ stieß er unmutig hervor. Zu Dupenden haben sie mir die hübschesten Mädchen schon angeboten, und wenn ich mich in früheren Jahren einmal auf einem Ball oder in einer Gesellschaft zeigte, so haben mir Mütter und Töchter deutlich genug zu verstehen gegeben,

gegen seine Amnestie und beantrug das Recht, eines jeden



* Aus Kansas City wird gemeldet, daß Kapitän Hengate von der britischen Armeereserve 50 000 Pferde und Maultiere für Südafrika angekauft hat.

* Konstantinopel, 24. Dez. Die deutsche Botschaft hat bei der Hofe Vorstellungen dagegen erhoben, daß eine à conto-Zahlung für einen bei der Firma Cramp in Philadelphia bestellten Kreuzer erfolgt, bevor gewisse, seit längerer Zeit schwebende Verbindlichkeiten gegenüber der Firma Krupp erfüllt worden sind.

* Malaga, 25. Dez. Die „Andalusia“ hat heute mit der Bejagung der „Sneisenau“ Malaga verlassen.

* Der Frankf. Btg. wird aus New-York gemeldet: Außer Deutschland fragten auch England und Frankreich betreffs Gewährung von Entschädigungen an für Einbußen, welche ihre Unterthanen während des Krieges auf Kuba erlitten haben. Die amerikanische Antwort lautet, daß die Vereinigten Staaten nur dann die Verantwortlichkeit übernehmen würden, wenn Kuba ein politischer Teil derselben werde.

* Die gemeinsame Note der Mächte an China ist am Montag überreicht worden. Ein Telegramm der Agence Havas aus Peking vom 24. ds. berichtet darüber folgendes: „Die Gesandten versammelten sich heute bei dem spanischen Gesandten Coloman und empfingen dort dem Prinzen Tsching. Sie überreichten ihm die gemeinsame Note. Tsching nahm sie mit den Worten entgegen: „Ich habe die Ehre, die auf die Wiederherstellung guter Beziehungen bezügliche Note in Empfang zu nehmen. Ich werde sie sofort dem Kaiser übermitteln und, sobald die Antwort eintrifft, dieselbe mitteilen.“ Li-Hung-Tschang ist krank und ließ sich entschuldigen.

* Ueber ein Gefecht französischer Truppen gegen Chinesen meldet die Agence Havas aus Peking: „Die Chinesen griffen eine französische Truppenabteilung in der Umgebung von Tschai-Tschou im Süden von Pootingsu an. General Bailoud schlug sie nach heftigem Kampfe, nahm die Stadt ein und steckte sie in Brand. Die Chinesen verloren etwa 1000 Mann; die Franzosen hatten keine Verluste.“ Eine Meldung des Grafen Waldersee vom 24. ds. besagt: „Die Franzosen stießen am 22. ds. östlich von Tschai-Tschou zwischen Peking und Pootingsu auf angeblich 2500 Mann chinesischer Truppen mit Artillerie und die Chinesen stießen nach großen Verlusten und unter Zurücklassung von 5 Fahnen und 4 Geschützen in der Richtung auf Kuanghsien.“ Es handelte sich vermutlich um einen neu gesammelten Rest von schon versprengten Chinesen.“ Neue Nachrichten der Boxer werden englischen Blättern aus Peking berichtet: Die Missionäre mitteilen, haben die Boxer am 21. ds. in einem Ort 35 Meilen östlich von Peking 12 Katholiken ermordet; 8 verbrannten in der Kirche. Die Militärbehörden haben die Verfolgung der Sache in die Hand genommen.

* Tientsin, 26. Dez. Die Expedition nach Schanghaiwan ist wieder in Peking eingetroffen, ohne Kämpfe gehabt zu haben. Eine neue Expedition begibt sich von Peking nach Kalagan. Nach dem Friedensschluß bleibt ein französisches Bataillon in Tientsin, ein Teil der deutschen Truppen bleibt in Peking und Tjingtau.

* Tientsin, 27. Dez. In der Nähe der Eisenbahn Tientsin-Tongtsu ist eine japanische Patrouille in schrecklicher Weise ermordet worden. — Eine deutsche Expedition ist in die Gegend südlich von Tientsin abgegangen worden, um Boxer, die dort aufgelaucht sind, abzufangen. — Eine englische Expedition ist in der Richtung auf Jungtsun abgegangen. — Die englischen Soldaten in Tientsin sind angewiesen worden, mit den Deutschen zu fraternisieren. Das geschieht nun in einer die anderen Nationen sehr beleidigenden Weise. (Frei. Btg.)

* Kapstadt, 26. Dez. Es verlautet, die Schwadron Yeomanry, welche auf der Verfolgung der von Britstown

zurückgehenden Buren begriffen war, sei in eine Falle geraten und habe einige Verluste gehabt. Der Rest der Schwadron sei gefangen.

* Johannesburg, 27. Dez. Neutermeldung vom 25.: Lord Kitchener erließ eine Rundgebung, wonach allen Bürgern, die sich freiwillig ergeben, gestattet wird, mit ihren Familien in den Lagerplätzen der Regierung zu leben, bis die Kriegslage eine solche geworden ist, daß sie zu ihren Heimstätten zurückkehren können. Alles Eigentum soll gesichert, und was requiriert ist, bezahlt werden.

* Burgherstdorp, 26. Dez. Oberst Grenfell verfolgt Krühingers Kommando, das man auf 700 Mann schätzt. Er ist in Fühlung mit den Buren, die sich jedoch nicht stellen. In dem Gefechte am Blaifischerhevel legten Montag verloren die 9. Lanzen 8 Mann, darunter Leutnant Frederik Blackwood, einen Sohn des Marquis Dufferin, der verwundet ist. Es stießen keine Rapphändler mehr zu den Buren.

Der alte Präsident Krüger überlegt still, aber ernstlich, wenn er seinen Banderstab aus den Niederlanden fortzuführen soll. Es drängt ihn Niemand, aber er sieht selbst ein, daß er nicht mehr lange in Holland bleiben kann. Im Januar-Ausgang, spätestens Februar-Anfang steht bekanntlich die Hochzeit der jungen Königin Wilhelmina und dem Herzog Heinrich von Mecklenburg bevor, und zu den Festlichkeiten werden sicher zahlreiche Fürstlichkeiten zu Besuch kommen, auch aus England. Nachdem der alte Oom Paul von der Königin einmal am Hofe empfangen ist, möchte er natürlich auch zur Hochzeit eingeladen werden, und dann würden wieder verschiedene Fürstlichkeiten unter dem „Druck der Thatfachen“ fern bleiben. Oom Paul erkennt also wohl selbst, daß er ein unfreiwilliger Störfried sein würde und wird daher bei passender Gelegenheit die Reise nach der Riviera antreten.

(Dewets Durchbruch.) Ueber den Durchbruch Dewets durch die britischen Linien, den eine englische Zeitschrift auf ihrem Blatte als „Brillanteste Waffenthat des Krieges“ bezeichnet, teilt ein Neutertelegramm aus Thabanchu vom 16. Dez. (via Bloemfontein 20. Dez.) folgende Einzelheiten mit: „Dewets kühner Versuch, in die Kapkolonie einzudringen, ist gänzlich mißlungen. Er zieht sich jetzt eilig auf Ficksburg zurück, nachdem er 3 Geschütze, etwa 50 Tote und 100 Gefangene, sowie eine Menge Munition verloren hat. General Knop folgte Dewets Spuren mit wunderbarer Beharrlichkeit und die Geschichte des Marsches der verschiedenen Kolonnen hinter dem Burenführer her verdient zu den besten Leistungen des englischen Heeres gerechnet zu werden. Trotz Regen, eifigem Sturm und verzehrender Hitze drangen die Truppen ohne einen Tag Rast den Buren nach. Als Dewet den Oranjerivier angeschwollen und die Furten bewacht fand, gab er jede Idee an einen Einfall in die Kapkolonie auf und richtete seine Gedanken nur darauf, sein Entkommen zu erwägen. General Knop mit den Kolonnen Barfers und Williams führten die Verfolgung aus, während Oberst Blicher, dem befohlen worden war von Bethulle und Alwal Koetsch her auf der Südseite des Oranjeriviers zu marschieren, dicht hinterher folgte. Inzwischen hatte General Hunter den Obersten Witte mit einem starken Detachement zur Beteiligung an der Verfolgung gesandt und Oberst Parsons wurde mit einigen Reitern und Infanterie in Reserve gehalten. General Knop indes war, Dewet in die von der Grenze des Botsulandes und von der langen Linie besetzter Stellungen von Thabanchu bis Gabybrand, wo Oberst Tornycroft mit einem leichten Detachement stand, gebildete Edele zu treiben. Dewet dicht auf den Fersen folgend, überrollte General Knop die Nachhut der Buren bei Helvetia, halbwegs zwischen Smithfield und Dewetsdorp, und zerstreute sie, ihr bei der Gelegenheit vier gefangene britische Offiziere und einige Wagen abjagend. Da die Buren nach Westen auszubringen schienen,

machte General Knop einen weiten Umweg und trieb sie nach dem Weg nach Thabanchu zurück. Das war am 11. ds. Am 12. erreichte die britische Hauptkolonne Dorsport, am Abend von Dewetsdorp, drei Meilen von der von den Buren besetzten, stark verhöhlten Stellung bei Geluk entfernt. Dewet hatte anscheinend die Meldung erhalten, daß Oberst White auf dem Wege Dewetsdorp-Thabanchu erschienen war, und er beschloß, sofort anzubringen; wie gewöhnlich folgte ihm Knop. Dewet jedoch hatte einen Vorprung von einigen Stunden, den er aus Beste ausnützte, wie die zahllosen an seiner Marschlinie zurückgelassenen Pferde bewiesen. Im Laufe des Tages stieß Haasbroeks Kommando zu ihm und beide marschierten direkt auf Springhaan, etwa 15 Meilen von Thabanchu gelegen, zu. Knop war um diese Zeit etwa eine Stunde hinter Dewet, der endlich gefaßt zu sein schien. Aber seine verzweifelte Lage erforderte verzweifelte Maßregeln. Er ließ durch Haasbroek im Westen einen Scheinangriff auf Victoria Ref, südlich von Thabanchu, unternehmen, während er selbst die verwegene That des ganzen Krieges ausführte. Der Springhaan Ref, ein 4 Meilen breiter ebener Paß, wird am Eingang durch zwei fortartige Positionen beherrscht. Oberst Thornycroft beobachtete zudem mit der Artillerie die Buren von einem östlich des PASSES gelegenen Hügel. Plötzlich bot sich ein prächtiges Schauspiel dar. Das ganze 2500 Mann starke Burenheer begann im Galopp und in aufgelöster Formation durch den Paß zu jagen. Sofort eröffnete die britische Infanterie ein mörderisches Feuer. Die Buren wandten sich vor dem Feuer aus Thornycrofts Stellung nach Westen um den Fuß eines Hügel her, wo sie nur dem Feuer einer Stellung ausgesetzt waren. Jedemfalls war Dewets Plan vollzogen.“ Der Korrespondent erzählt dann, wie der Eintritt der Dunkelheit die Verfolgung ein Ende machte, wie Haasbroek, der den Scheinangriff gegen den Victoria-Paß ausführte, sein Kommando, in Gruppen zu Zweien und Dreien aufgelöst, zurückbrachte und wie Prinsloo, Bruder des gefangenen Generals, im Norden mit dem Rest der Dewetschen Leute in Reserve stand. Nach Aussagen von Gefangenen hat Dewet das System der Polizei-Untersoffiziere, die jeden fliehenden Buren niederschießen, eingeführt.

Handel und Verkehr.

(Holzpreise.) In Rostock haben bei dem Langholzaufkauf der hiesigen Armenfond- und fah. Studienpflege erstanden: Kraut u. Co., Bösen: aus Ostertagswald um 106,8 pGt., aus Sandsteigle um 98,8 pGt., aus Neuwald um 107,8 pGt.; Wurster und Sailer, Derendingen: aus Kehlwald Abt. 7 um 113,4 pGt.; Chr. Borch, Calmbach: aus Spitalstamm Abt. 8 um 115,3 pGt.; Wöhrl, Kottenburg: aus Kehlwald Abt. 13 um 113,1 pGt.; Gehr. Heurer, Altensteig: aus Jungbrunnerwald um 112,6 pGt., aus Kehlwald Abt. 14 um 112,7 pGt., aus Spitalstamm Abt. 7 um 113,2 pGt.; Bodamer u. Co., Bösen a. E. aus Dintere Halbe um 116,2 pGt., aus Kehlwald Abt. 5, 6, 15 um 114,6 pGt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Seiden-Blousen Mt. 3.90

und höher — 4 Meter! — portis und jollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Venneberg-Seide“ von 85 Pfg. bis 18.85 p. Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L. u. L. Hofl.), Zürich.

Wer Seide braucht verlange Muster von der Hohensteiner Seidenweberei Dohe Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität:
Brautkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mt. das Meter.

daß ich nur die Hand auszustrecken brauchte, um wie man bei uns in Schleffen sagt, für jeden Finger Eins bekommen zu können. Was ist da nicht schon kollektiert und intriguiert worden! Doch Alles, was sie damit erreicht haben, ist, daß ich außer unserem, alle Jahre einmal stattfindenden Fabrikball, den ich unter allen Umständen durch meine Gegenwart verherrlichen helfen muß, keinen Ball und keine Gesellschaften mehr besuche. Ich gelte nun in meinem Bekanntheitskreis für einen unverbesserlichen Hagedösel und habe jetzt so ziemlich Ruhe vor Heiratprojekten. Ich glaube kaum, daß ich mich jemals verheiraten werde; ich habe, wie meine gute Mutter zu sagen pflegte, den Anschluss verpasst. Gerade in der Zeit, wo ein Mann an die Gründung eines Hausstandes denkt, war ich derart mit geschäftlichen Arbeiten überhäuft, daß ich für die Liebe einfach keine Zeit hatte. Ich will damit nicht etwa sagen, daß ich mich niemals für ein weibliches Wesen interessiert hätte, aber eine tiefe Reizung hat mich nie erfasst, und daß ich ohne eine solche niemals heiraten würde, das habe ich meiner Mutter fest versprechen müssen.“

„Das gefällt mir!“ rief die alte Dame. „Wenn nur alle Männer so denken wollten! — Ich kann Ihnen nur nochmals sagen, geben Sie die Hoffnung nicht auf, dazu sind Sie noch viel zu jung.“

„Oh!“ rief er lächelnd. „Ich glaube, Sie unterschätzen mich sehr. In diesem Monat werde ich vierzig Jahr, bin also schon ein recht alter Knabe.“

„Das vierzigste Lebensjahr ist bekanntlich ein Wendepunkt im Leben des Mannes“, sagte schelmisch lächelnd die alte Dame.

„Ich denke aber nur für die Schwaben, die von da ab erst anfangen, geschickt zu werden“, gab er heiter zurück.

„So war es nicht gemeint“, entschuldigte sich Frau von Krona. „Aber wollen wir doch dieses Sprichwort prophetisch auffassen und hoffen, daß Ihnen dieses Jahr die

künftige Lebensgefährtin bescheert. Sie werden mir dann doch hoffentlich dieselbe vorstellen?“

„Ganz sicher“, entgegnete er ernsthaft, „aber erst muß ich sie haben.“

„Wie wäre es denn mit einer der Ferkulein Flemming?“ fragte sie neckend.

„Gott bewahre mich!“ fuhr er entsetzt auf. „Die Älteste ist mir zu sentimental und — doch allzusehr passio, und die Jüngste — mein Himmel — was sollte ich wohl mit solch einem Kinde! Und dann die Schwiegermama!“

„O bitte sehr, die ist gar nicht so übel“, warf Frau von Krona ein, „und an Geld würde es bei ihnen gewiß nicht fehlen.“

„Bei Gott, nein! Das verraten hinreichend ihre selbststrogenden Toiletten und der viele Goldschmuck, mit dem sie sich behängen!“ rief spottend der Direktor. „Nein, meine gnädige Frau, Geld könnte mich nicht locken und wäre eher ein Hindernisgrund. Ich will meine Frau allein ernähren und — ich kann es auch.“

Bewundernd schaute ihn Frau von Krona an und verglich ihn im Stillen mit dem so verhassten Bräutigam ihrer Tochter. „Warum war ihr nicht solch ein Schwiegerjohn beschieden?“ Seufzend suchte sie die aufsteigenden trüben Gedanken zu verschonen und als er sie verwundert ansah, sagte sie jöhernd: „Ich wüßte schon eine Frau für Sie — aber —“

„Ich auch, gnädige Frau“, sagte er bedeutungsvoll, „doch weil eben ein „aber“ dabei ist, wollen wir die Sache ruhen lassen.“

„Aber nun verspüre ich Kaffeedurst!“ rief sie aufstehend und dem Gespräch eine andere Wendung gebend. „Kommen Sie, mein Freund. Wir setzen uns auf die Veranda und nach dem Koffee spielen Sie eine Partie Palmar mit mir. Das sind Sie mir für mein geopfertes Mittagschälchen schuldig.“

Er sprang auf, und ihr den Arm bietend, führte er sie auf die Veranda und holte auch sofort das gewünschte Spiel herbei. Er kannte die Passion der alten Dame, und trotzdem er dieses Spiel durchaus nicht liebte, kam er doch liebenswürdig ihrem Wunsch nach, denn er hatte alle Ursache, ihr dankbar zu sein, daß sie durch ihren gütigen Zuspruch seine Sorgen zerstreut und seine gute Laune wiederhergestellt hatte.

Gegen 7 Uhr kamen die Ausflügler zurück und konnten nicht genug erzählen, wie schön es auf der „Kulstucht“ gewesen sei und wie gut man sich amüsiert habe. Während man noch plaudernd beisammen stand, kam ein Wagen den Berg herauf, auf dessen Vord. derselbe große, blonde Herr thronte, der heute früh mit Ilse davon gefahren war. Aller Augen richteten sich gespannt auf das näherkommende Gefährt. Im Fond saß Ilse mit einer jungen, sehr hübschen Dame und grüßte freundlich im Vorbeifahren die Gruppe vor dem Speisesaal.

An der Villa stieg Ilse nach herzlichem Abschied von der Dame aus und reichte dem Herrn auf dem Vord. die Hand, die dieser, lebhaft auf sie einprechend, lange festhielt und kräftig schüttelte. Dann rollte der Wagen davon und Ilse verschwand im Hause.

Der Staatsanwalt erkundigte sich bei dem herzugeleiteten Wirt nach der fremden Herrschaft, und dieser erzählte, daß es der Doktor Steinert mit seiner Frau aus T. . . . gewesen sei, der Besitzer des dortigen weltberühmten Kurhauses.

Der Doktor hatte bereits bei dem Anblick der fremden Dame erleichtert aufgeatmet und beantwortete jetzt den verlegenden Blick seiner alten Freundin mit einem wortlos, en Händedruck. Ein ganzes Gebirge war von seiner Seele gewälgt und sehnlichst schaute er nach der Thür, durch welche Ilse eintreten mußte.

(Fortf. folgt.)

gegen seine Anwesenheit und beanträgt das Recht, eines jeden gegen seine Anwesenheit in einem öffentlichen Saal zu veröffentlichen.



Altensteig Stadt.
Bekanntmachung
 betr. das Verbot des Schießens und des
 Abbrennens von Feuerwerk.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen
 sowohl inner- als auch außerhalb der Stadt u. das
 Abbrennen von Feuerwerkskörpern innerhalb der
 Stadt streng verboten ist u. Uebertretungen un-
 nachsichtlich bestraft werden.
 Den 28. Dezbr. 1900.

Stadtschulth.-Amt:
 Weller.

EBhausen.
Langholz- und Stangen-Verkauf.



Am Montag den 31. Dez. d. J.
 nachmittags um 2 1/2 Uhr kommt auf dem
 hiesigen Rathaus im Submissionswege zum
 Verkauf:

Aus dem Gemeindefeld Hardt
 I. Abteilung
 a. Langholz: I. Kl. 5 St. mit 10,68 Fhm., II. Kl. 41 St. mit 61,92 Fhm.
 III. 112 „ 108,68 „ IV. 61 „ 36,24 „
 V. 6 „ 6,96 „
 b. Sägholz: I. Kl. 1 St. mit 0,60 Fhm., II. Kl. 1 St. mit 0,28 Fhm.
 II. Abteilung
 Langholz: I. Kl. 5 St. mit 13,45 Fhm., II. Kl. 50 St. mit 70,79 Fhm.
 III. 50 „ 46,91 „ IV. 24 „ 19,86 Fhm.
 V. 4 „ circa 3,92 Fhm.

Ferner kommt am gleichen Tag nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen
 Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Aus dem Gemeindefeld Kliesen
 a. Langholz: IV. Kl. 67 St. mit 15,39 Fhm., V. Kl. 49 St. mit 8,12 Fhm.
 b. Verb.-Stangen über 13 m lang 58 St., von 11,1 bis 13 m lang 45 St.,
 von 9,1 bis 11 m lang 31 St., von 7,1 bis 9 m lang 57 St.

Das Langholz und die Stangen vom Kliesen sind bereits an der
 Staatsstraße aufbereitet.

Liebhaber sind eingeladen.
 Den 24. Dez. 1900.

Schulth.-Amt
 Dengler.

Altensteig.
Dankagung.
 Für alle wohlthunenden Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Hingang unseres lieben Sohnes
 und Bruders
Christian
 für die zahlreiche Leichenbegleitung, den Alters-
 genossen und Trägern, sowie der verehrl. Feu-er-
 wehr danken herzlich
Ehren. Kien, Bäcker
 mit Familie.

Wahlvorschlag
 zur Bürgerauswahlwahl.
 Friedrich Bähler, Kleiderhdl.
 Karl Armbruster, Gerber.
 Christian Dietsch jr., Gerber.
 Verw.-Akt. Maier.
 Jakob Wurster, Dreher.
 Mehrere Wähler.

Wahlvorschlag.
 Karl Bauer, Böden.
 Johs. Zoller.
 Chr. Dietsch jr., Gerber.
 Chr. Luz, jr., Gerber.
 Daniel Bähler, Wagner.

Wahlvorschlag.
 Maier, Verwalt.-Akt.
 Silber, Wäblebister.
 Chr. Dietsch jr., Gerber.
 Armbruster, Gerber.
 Bähler, Kleiderhändler.

Thomasmehl und Knochenmehl
 kann in meiner Niederlage in der
 Traube in Altensteig in frischer
 Sendung wieder abgeholt werden.
Rutess.

Altensteig.
Auf Neujahr
 empfiehlt
Punschessenz
Rirchengeist
Urac
Cognac
Rum
 sowie verschiedene Sorten
Liqueure
 in vorzüglicher Qualität
C. Schmacher
 Konditor.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Garberei & Treibriemenfabrik.

Altensteig.
 Wegen Verheiratung der seitberigen
 Witwe für sofort oder bis Lichtmess
 eine tüchtige
Magd.
 Frau Emilie Seeger
 zur Traube.

Keuch- & Krampf-
 husten, sowie chron. Katarrhe finden
 rasche Besserung durch Dr. Lindem-
 meyer's Salzsäurebonbons. In Beuteln
 à 25 und 50 g, sowie in Schachteln
 à 1 kg bei Gebr. Fr. Flaig und
 Cond. C. Schmacher.

Neujahrsglückwunschkarten
 in großer Auswahl — hübsche Neuheiten
 Buchdrucker Rieker
 Altensteig.

Handwerkerbank Altensteig.
 G. G. m. u. S.
 Die Kasse bleibt am Montag
 den 31. Dez. d. J. der Aufnahme
 wegen geschlossen.
Vorstand.

Krieger-Verein
 Altensteig.
 Am Sonntag d. 30. d. Mts. feiert der Krieger-Verein seine
Christbaumfeier
 mit
Gabenverlosung
 und **theatralischen Auf-**
führungen
 in der Turnhalle hier.
 Anfang abends 7 Uhr.
 Hiesige Nichtmitglieder haben 20 Pfg. Ein-
 tritt zu entrichten. Fremde können eingeführt
 werden.
Der Ausschuss.
 Altensteig.

Von einem in nächster Zeit einreisenden Wagon
Ia. Braunkohlen-Briketts
 kann noch beliebige Quantitäten abgeben; zugleich empfehle mein Lager in
Antracyth-, Fettmehl- und
Schmiedekohlen
 sowie
Gascoaks und Eisformbriketts
 in bester Qualität und billigster Berechnung.
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Rein buchene
Bügelkohlen
 bei Obigem.
Altensteig.
Neujahrskarten
 und **Glückwunschkarten**
 mit Ansicht von Altensteig
 empfiehlt in neuer schöner Auswahl.
Buchbinder Großmann.

Blutmelasse-Futter.
 Bestes, im Gebrauch billigstes Kraftfutter
 für Pferde, Kühe, Dörsen, Jungvieh und Schweine.
 Durch Sterilisierung viel bekömmlicher als alle andern Melasseemischungen.
General-Depot für Württemberg:
Rudolf Helin, Guano-fabr., Rentlingen.
 Niederlage für Altensteig & Umgebung bei Herrn
G. Schneider, Altensteig.

Dichte, billige
Dächer
 stellen von der
 Asphalt-Steinplatten von
 A.W. Andernach i. Düssel. Rh.
 Muster und Anleitung gratis.
 Zu haben in Altensteig bei
Gg. Schneider, Baumaterialienhandlung.

Pauline Stoll
Gotthilf Wizemann
 Postassistent
 Verlobte.
 Altensteig
 Kirchheim u./T.
 Kirchheim u./T.
 Weihnachten 1900.

Altensteig.
Neujahr-
 und
Glückwunschkarten
Seiden-Postkarten
 mit Gruß aus Altensteig
 in schöner und reichhaltiger
 Auswahl empfiehlt
Ch. Schuller, Buchbinder.
 Altensteig.

Am
Sylvesterabend
Doppel-
bier
 bei
Carl Luz, z. Linde.
Carl Bauer,
Jacob Schwarz, Witwe.
 Spielberg.
 Ein jüngerer
Recht
 der mit Pferden umgehen kann, kann
 sogleich oder auf Lichtmess eintreten bei
Christian Braun.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mk. Belohnung
 demjenigen, der beim Gebrauch
 meines Bruchbandes ohne Feder
 nicht von seinem Bruchleiden
 vollständig geheilt wird. Man
 bitte sich vor minderwertigen
 Nachahmungen. Auf Anfrage
 Broschüre gratis und franko durch
 das pharmaceutische Bureau,
Falkenberg (S) Holland Nr. 189.
 Das Ausland: Doppelporto.

Griesingers
Kaffee
 & 1,00, 1,40, 1,60, 1,80 pr. Pfund in
 Packeten von 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 10 Pfund Netto-Inhalt
 natürlich geröstet und hochfein in
 Qualität, deshalb **beste Marke.**
Nothelfen: C. Wolf Wwe.

Gestorbene:
 Altensteig, 24. Dezbr.: Christian Friedrich
 Kien, ledig, Sohn des Wäblers Chr.
 Fr. Kien, 21 Jahr 3 Monat 25
 Tag alt.
 Altensteig, 27. Dezbr.: Israel Stoll, Tag-
 löhner, 58 Jahr 3 Monat alt.
 Weiskirchen: Theodor Volk, Kaufmann.
 Stuttgart: Wilhelm Reichardt, Kaufmann.
 Renquishausen: Eduard Matthes, Drechsler.
 Stuttgart: Ferd. v. Frey, Oberfinanzr. a. D.

